

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 303. Donnerstag den 28. December 1843.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung der Herren F. A. Hertel u. Sohn, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — des Herrn C. F. Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldnen Löwen.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
— — — — — F. C. Spring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit:

die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt: daß Letztere sowohl im Armenhause von dem Assistenten Wiesner, als auch auf dem Rathhause, von dem Rathhaus-Inspektor Klug, gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres, bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 7. Dezember 1843.

Die Armen-Direktion.

Inland.

⨯ **Berlin**, 24. Dezbr. Ein freudiges Drängen und Stoßen treibt sich heute durch die kothbespritzten Straßen unserer Stadt. Es ist „heiliger Abend.“ Da hat ja Jeder zu guter Letzt zu sorgen und zu kaufen, daß es bei der Christbescheerung für seine Lieben an nichts mangele; eine bunte, geputzte Sonntagsmenge wogt auf dem Weihnachtsmarkte durch einander. Wie viel Hunderte Geldes mögen allein in unserer Residenz heute in Umlauf gesetzt werden? Und wenn nur Jeder die Hälfte nähme von dem, was er für Geschenke verausgabt, um damit die Thränen der Noth zu trocknen, sollte er sein Christfest nicht christlicher begehen? Ich eilte gestern Abend spät durch einen entlegenen Stadttheil. Als ich aus einer finstern, schmutzigen Gasse um eine Ecke bog, gelangte ich an einen freien Platz, auf welchem 8 bis 10 künstlich geschnitzte Tannenbäumchen aufgestellt waren. Dahinter lehnte ein Kind im zerlumpten Knabenwämschen an der kalten Mauer. Die Gaslaterne warf ein falbes Licht über das bleiche, abgemagerte Antlitz des Kleinen; er war vor Müdigkeit im Stehen eingeschlafen. Die Scene hatte in der düstern, lautlosen Umgebung etwas tief Ergreifendes. Armer Knabe, wer Dir auch Deine Bäumchen abkauft, der denkt doch im Jubel einer fröhlichen Kinderschaar, beim Geflimmer der bunten Kerzen, schwerlich an den kleinen Verkäufer und sein bleiches Antlitz! Und doch, hat er nicht auch ein Anrecht auf den Christabend? Ich konnte die Erinnerung heute den ganzen Tag über nicht los werden, mir schwebt immer noch der schlummernde Kopf vor Augen, den nicht einmal eine Mütze wärmte und an der Stirne lese ich ein Wort, das heißt — Pauperismus. Um dieses ungeschriebenen Motto's willen gehört der Vorfall in die politische Zeitung, denn wer aus dem materiellen Nothstande nicht den gefährlichsten Feind unserer ganzen Zeit erstehen sieht, der kennt die Gegenwart nicht, oder will sie nicht kennen. „Wir haben auch ein Anrecht, ein menschliches Anrecht an den Christabend“ spricht die Armuth oder wird es doch bald sprechen. — Die bereits früher angekündigte Monatsschrift von Bruno Bauer ist unter dem Titel: „Allgemeine Literaturzeitung“ so eben in erster Lieferung (Dezemberheft) ausgegeben worden. Sie enthält drei Aufsätze, alle in scharfer polemischer Färbung gegen die liberale Partei, so daß sie sich als ein radikales Organ dokumentirt. Im ersten Aufsatz vertheidigt Bruno Bauer sein eigenes, bekanntes Werk über die Judenfrage gegen eine Reihe dadurch erzeugter Streitschriften. Er bedauert es vielfach, daß die Kritik sich mit solchen Seichtigkeiten, wie sie hier vorlägen, befassen müsse, indeß es gehe nun einmal nicht anders. Der rheinische Landtag, der für die Emanzipation der Juden gestimmt hatte, kommt am Schluß besonders übel weg. Der zweite Aufsatz enthält eine Kritik von Carl Reichardt über Dr. Woeniger's vielbesprochene Schrift über den „Pauperismus.“ Es heißt darin, „daß jene Schrift durch ihre problematische Construction für des Volks Belehrung nichts weiter als ein Problem geworden ist.“ Die schnelle zweite Auflage des Buchs wird aus der großen Dürftigkeit (?!) der Literatur über den beregten Gegenstand erklärt und an einer Stelle kommt es sogar darauf heraus, daß Dr. Woeniger ein Kommunist ist. Die dritte Abhandlung, deren Verfasser sich nicht nennt, ist die kürzeste und gegen Hinrichs politische Abhandlungen gerichtet. Herr Hinrichs wird der seichtesten Oberflächlichkeit beschuldigt, und der Kritiker verschmäht es dann, nach einigen Belegen, ihm „Zeile vor Zeile jeden Schnitzer anzuzeigen.“ Daß die Monatsschrift mit Entschiedenheit auftreten will, sieht man hiernach schon, selbst wenn man es für voreilig erachten sollte, über ihren Charakter schon jetzt in letzter Instanz abzuurtheilen. — Wo die Angriffe nicht nachlassen, darf auch die Vertheidigung nicht müde werden. Ich machte Sie in Nr. 229 Ihrer Zeitung auf eine neue Taktik des Hamb. Correspondenten aufmerksam, die er in Bezug auf den Zollvereinsanschluß Hannovers zu beobachten begann. Diese Taktik bestand darin, das ständische Institut Hannovers, unter vorausgesetztem Anschluß an den Zollverein, als durch Preußen gefährdet anzusehen und eben deshalb von der Zollvereinigung abzurathen. Der Hamb. Correspondent erklärte sich damals in einem Briefe aus Hannover (Nr. 224) wörtlich also: „gehörige Untersuchungen der Sache haben ergeben, daß der Anschluß dem Lande und namentlich dem Gedeihen und Segen des ständischen Instituts Schaden bringt, Rücksichten, welche nie von dem Freunde deut-

scher Freiheit übersehen werden können." Ich habe mich seiner Zeit in der gedachten Nummer Ihrer Zeitung hiergegen auf das Schärfste ausgesprochen und zugleich die Motive nachzuweisen gesucht, die in Wahrheit dem hannoverschen Anschluß entgegen traten. Motive, die freilich wenig von einem patriotischen Bewußtsein äußerten. Meine Entgegnung wurde später von einem anderen Correspondenten Ihrer Zeitung acceptirt und weiter ausgeführt, wie sich denn mehr oder weniger die ganze einheimische Presse gegen solche Insinuationen mit Entrüstung aussprach. Indeß: man hat nichts gelernt und nichts vergessen. Die neueste hier angekommene Nummer des Hamb. Correspondenten (302) bringt abermals einen Brief aus Hannover über den nunmehr effektuirten Anschluß des braunschweigischen Harz- und Weserdistrikts an den Zollverein. Der Berichterstatter spielt etwas zweideutig nach dem abgefallenen Braunschweig hinüber, giebt namentlich vermeintliche Winke über den jetzt gelähmten Einfluß der Stände gegenüber den Regierungspropositionen, freut sich aber dann, daß der ungewisse schwankende Zustand zwischen Braunschweig und Hannover Consolidirung erhalten habe und hält schließlich dafür, daß Hannover sich um so fester und beharrlicher entgegen stellen müsse, je mehr man es zu bedrängen versuche. Es sei ein kleines aber abgerundetes, geschlossenes und nach der See offenes Land, dem bei der allgemeinen Uebereinstimmung im Lande gegen den Anschluß Niemand etwas anhaben könne. „Auch," lautet es wörtlich, „will man jetzt Grund zu allerlei Befürchtungen für politische Freiheit und namentlich für das ständische Institut im Zollverein erblicken, Dinge, welche kein deutscher Mann übersehen wird, selbst wenn er das ständische Institut nicht für vollkommen erachtet." Sie sehen, es findet sich hier, sogar der Satzkonstruktion nach, ganz dieselbe bannale Phrase, wie oben und ist daher auch dieselbe Feder in beiden Briefen unverkennbar. Ich will mich keineswegs auf eine Widerholung meiner frühern Entgegnung in Ihrer Zeitung einlassen, man mag sie dort nachlesen; ich will nur auf den Geist der hannoverschen Politik aufmerksam machen und auf die Beharrlichkeit, mit welcher man ihn verfolgt.

β **Berlin**, 24. Dezember. Unser König hegt bekanntlich eine große Vorliebe für Architektur und beschäftigt sich ganz speziell mit Bauplänen, deren für Berlin nun drei verschiedene speziell begründet sind. Wenn der Plan ausgeführt sein wird, der sich um den Hamburger Bahnhof herumlegt und den Krollschen Wintergarten, das neue Criminalgefängniß und das Raczynskische Museum einschließen wird, große Plätze mit Bäumen, Rasenteppichen, Kirchen u. s. w., müssen die Linden, welche man mit Recht als eine der schönsten Zierden, die irgend eine Residenz aufzuweisen hat, ansieht, gegen diese neue Pracht verschwinden, die sich unmittelbar vor dem Brandenburger Thore nordwestwärts ausbreiten soll. Der zweite Plan, der jetzt speziell entworfen und genehmigt ist, greift mitten in die Stadt hinein. Der berühmte Centralpunkt der Polizei auf dem Molkenmarkte wird verlegt und vertheilt. Das Polizeipräsidium soll nach dem Hausvoigteigebäude translocirt und das Hausvoigteigericht auf das Köpnicker Feld verlegt werden. Das neue Criminalgefängniß soll eine Art Bastille und mit Gräben umzogen werden. Es wird Sitz der Criminalpolizei und zugleich Strafort. Das so geleerte Stadtvoigteigebäude soll mit den daran grenzenden Gebäuden, von denen der König bereits eins gekauft hat, weggerissen und der so gewonnene große Platz ein großartiges Berliner Rathhaus in gothischem Stile aufnehmen. Auf Verschönerung aller Art ist dabei sehr viel Rücksicht genommen. Der dritte Plan bezieht sich auf Bebauung des Köpnicker Feldes, welches schon vor einem halben Jahrhundert bebaut werden sollte, aber es ward bisher nichts darauf gebaut, als — Kartoffeln. Jetzt ist's aber Ernst. Ganze neue Straßen sind entstanden, welche dahin führen, und mit Kasernen, Magazinen u. s. w. auf dem Köpniker Felde selbst soll schon nächsten Frühling begonnen werden. Mit den Privatbauten wirds aber mißlich werden; es ist kein Geld dazu da und Credit noch weniger. Die Bauschwindler und den Obligationenjobber haben allen Credit auf Bauten untergraben. — Von den **neuen Broschüren**, die mir vorliegen, will ich nur die von publicistischem Interesse zunächst erwähnen. Drei für und gegen Judenemancipation. Die schon von den Zeitungen theilweise vernichtete Broschüre des Geheimen Ober-Finanz-Raths zu Potsdam, Herrn **Wolfarts**, Bruders des noch nicht vergessenen Magnetiseurs: „Ueber die Emancipation der Juden in Preußen" ist vollständig in ihrer Nichtigkeit aufgedeckt worden durch 22 hier erschienene Oktavseiten: „Herr Geheimerath Wolfart und die Juden." Wolfart will die Juden nicht emancipirt wissen, weil die **rein-evangelisch-christliche Monarchie Preußen** sich nicht verunreinigen dürfe. In der Gegen-Broschüre ist kurz und derb das **Unsittliche** und Widerspruchsvolle der Wolfartschen Behauptungen gezeichnet worden. **Freund's** „Zur Judenfrage in Deutschland" habe ich noch nicht gelesen. Lieber Gott, so viel Arbeit, um 200,000 Menschen zu ihrem natürlichen Recht zu verhelfen oder ihnen das abzusprechen. Wolfart **verkündigt** aber bestimmt **voraus**, daß aus allen Emancipationsversuchen nichts werden könne, Preußen müsse rein evangelisch-christlich bleiben; Holland, Belgien und Frankreich seien schon deshalb **keine christlichen** Staaten, weil sie Juden als Staatsbürger in ihrer Mitte hätten. Streckfuß hat zwei Broschüren über die Juden geschrieben, eine dagegen vor 10 Jahren, unlängst eine **dafür**, weil er sich durch zehnjährige amtliche Thätigkeit in Judensachen überzeugt hat, daß die Juden emancipirt werden müssen. Das ist einer der stärksten Beweise für die Emancipation. — Das dritte Heft von **Wönigers** Monatsschrift: „Der Staat" enthält: „Das römische Recht und die Reform seines Studiums auf deutschen Universitäten — Der Eid und sein Mißbrauch — Kunstleben der Gegenwart — Ueber Holzpreise in staatswirthschaftlicher Beziehung — Umrisse wichtiger commercieller Verhältnisse des Zollvereins." Die Themen verdienen nähere Beachtung durch die Zeitungen. — Ein in typographischer Hinsicht ausgezeichnetes „Jugend- und Volksbuch von **Fr. Bertram**" enthält über 70 Holzschnitte von Gubitz und aus seinem Atelier. Sie repräsentiren die höchste Vollkommenheit deutscher Xylographie. — Wenn ich nicht irre, ist das alte Jahr bald zu Ende, für das neue hat uns der hiesige Prophet aus der Hand und den Gesichtszügen der Menschen und menschlicher Zustände, ehemals ehrsamer Schneidermeister, jetzt Wahrsager von Profession, fabelhaft Erfreuliches verkündigt. Wenn die Hälfte davon nur halb wahr wird, wollen wir ganz zufrieden sein. Also auf Wiedersehen in dem freudenreichen eintausendachthundert und vierundvierzigsten Jahre des Heils, in welchem das Heil endlich wirklich kommt, falls der Schneider mit seiner Brille nicht vom Optikus betrogen ward.

* **Berlin**, 25. Dezbr. Den heiligen Weihnachts-Abend verlebten gestern Ihre Majestäten in unserer Mitte, wo Höchstdieselben die Mitglieder der königlichen Familie mit sinnreichen und kostbaren Geschenken überraschten. Der Herzog von Nassau war auch zu diesem Familienfeste geladen. Heute Vormittag wohnte der Hof dem feierlichen Gottesdienste im Dome bei, wo die seit dem ersten Advent-Sonntag für die Domgemeinde eingeführte neue gottesdienstliche Ordnung durch Instrumental-Musik der königl. Orchester-Mitglieder unter Leitung des General-Musik-Direktors Dr. Mendelssohn-Bartholdy erhöht wurde. — Der reiche Nachlaß des Grafen v. Nassau bildet noch immer den Gegenstand der Unterhaltung. Man erzählt sich, daß nach dem Testament der König von Holland 100 Millionen und die Gräfin d'Oultremont 4 Millionen holländische Gulden nebst einem großen Theil der jüngst erworbenen Grund-Besitzungen erben. Der Prinz Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Albrecht von Preußen sollen das übrige bedeutende Vermögen, welches man auch über 50 Millionen Gulden schätzt, zu gleichen Theilen erhalten. — Der Abschluß einer Postkonvention von Seiten Preußens mit Oesterreich dürfte nun bald erfolgen, da die Unterhandlungen beendigt sein sollen. Dem Vernehmen nach wird in Folge dieser Konvention das Brief-Porto von und nach Oesterreich nur 12 Kreuzer betragen. Nur die entfernt liegenden Provinzen unserer Monarchie werden ein etwas höheres Porto entrichten. — Mehrere Personen beabsichtigen eine großartige baierische Bierbrauerei auf Aktien hier anzulegen. — Die 7te Lieferung der viel verbreiteten Bibliothek politischer Reden aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert ist erschienen und enthält: Sieye's Rede über Religionsfreiheit, Willich's und Rudhardt's Reden über die gemischten Ehen, Weller's Rede über das Volksschulwesen, Brougham's Rede über Volkserziehung und biographische Notizen über Sieyes, Rudhardt und Brougham. — In vielen Kreisen ist man eifrig bemüht, die Originale zu dem bei C. Heymann hier erschienenen ersten Bande der Mysterien von Berlin, welche den in der Romanen-Literatur bekannten L. Schubar zum Verfasser haben, aufzufinden. Genanntes Buch erregt deshalb allgemeines Interesse, weil in demselben Personen und Begebenheiten geschildert werden, welche zum Theil noch der Gegenwart angehören. — Der lebensgefährlich erkrankte Direktor des Königsstädtischen Theaters, Herr Cerf, befindet sich wieder in der Besserung. Während seiner Krankheit hat derselbe höhern Orts viele Beweise von Theilnahme erhalten.

⚔ **Aus Westpreußen**, 24. Dez. Mit der Infallibilität der Allg. Preuß. Ztg. ist es also doch nichts. Ich hatte in meiner Correspondenz vom 25. Sept. eine Wahrheit ausgesprochen, die hier mit Händen zu greifen ist, nämlich, daß der Mangel an kathol. Geistlichen in der Culmer Diözese fühlbarer ist, denn anderswo. Die Allg. Preuß. Ztg. sieht sich gemüßigt, diese Mittheilung „bedeutend zu berichtigen." Ich konnte dazu nicht schweigen und bewies Ihnen durch Angabe der Pfarr- und Vikariats-Vakanzen, daß der Mangel an Geistlichen allerdings fühlbar sei. Nach langem Zögern bringt sie nun in ihrer 171. Nr. eine „wirkliche Berichtigung," welche in Wahrheit nicht meine Correspondenzen, sondern ihre eigene „Berichtigung" berichtigt. Sie haben das Haupt-Resultat der von **Pelplin** aus ergangenen „aktenmäßigen Nachweisung" bereits in Nr. 298 Ihrer Zeitung angegeben. Ich erlaube mir noch, einige Bemerkungen nachfolgen zu lassen. — Merkwürdig ist zuvörderst, daß seit dem Jahre 1836 bis 1843 incl., d. h., während der Verwaltung des Bischofs, Herrn Dr. Sedlag, eines Schlesiers, unter den ordinirten Priestern 39 Schlesier und nur 29 Westpreußen sich befinden, während in dem Zeitraume von 1824 bis 1835 incl., d. h., zur Zeit des verstorbenen Bischofs von Mathy und demnächst während der Sedisvakanz nur 14 Schlesier, dagegen 65 Westpreußen ordinirt worden sind. Man möchte sich wundern, daß Schlesien, wo, wie überall, eben auch kein Ueberfluß an kath. Geistlichen herrscht, unsere Provinz so reichlich mit Arbeitern im Weinberge des Herrn versorgt. Auch das Volk klagt darüber, das allerdings zu seinen Landeskindern, welche seine Sprache sprechen, mehr Vertrauen zeigt, als gegen die schlesischen Einwanderer. Ich berichte Ihnen bloß, wovon hier in allen Gesellschaften gesprochen wird, und enthalte mich, wie gesagt, jedes eigenen Urtheils. — Seit dem vorigen Jahre haben wir hier ein katholisches Wochenblatt für Ost- und Westpreußen. Wollte man dieses für einen Maßstab der Intelligenz der kath. Geistlichkeit ansehen, so wäre es mit der letzteren allerdings schlecht bestellt. Ueberhaupt liegt unsere Journalistik noch tief darnieder. Die in Marienwerder erscheinenden westpreußischen Mittheilungen wollten sich unlängst aus ihrer Bedeutungslosigkeit aufraffen, sollen aber auf bedeutende Hindernisse gestoßen sein. Seit Dr. Lasker die Redaktion des Danziger Dampfboots aufgegeben, fristet es sein kümmerliches Dasein, wie alle unsere Lokalblätter, durch den Nachdruck breitspuriger Novellen. Man sagt, der Verleger wolle dem bekannten Improvisator **Wolkert** das Steuerruder anvertrauen. Wir glauben nicht, daß dies der Mann ist, das Damfboot wieder flott zu machen. Danzig ist überhaupt die Stadt der steinernen Stabilität. „Danzig ist eine alte Stadt" — heißt es in dem erst jetzt in Danzig erschienenen ersten (November-) Hefte der Monatsschrift „**die Flagge**" „und wenn man ihr das Prädikat **gut** beilegt, so könnte man, auch ohne venetianische Vergleiche, manchen Grund dafür finden. — Die Reichsstadt ist begraben, aber viel Reichsstädtisches blieb. Es blieb jene eiserne Stereotypie des Alten, an der die Wogen der Zeit wie an einer Felsenstirn sich brechen, und nur selten ein Steinchen losbröckeln können. In dieser Stereotypie liegt etwas Eisiges, winterlich Erstarrtes; rings umher ein knospender, blüthentreibender Frühling, und Menschen, die das Winterkleid der Vorurtheile mit dem leichten und luftigen Sommerkleide der Intelligenz und des Fortschritts vertauschten — nur hier noch Winter, und Winter, weil der Pelzrock noch kein Loch im Aermel hat, und die Pelzmütze so gewohnt und bequem auf dem Kopfe sitzt." — Was hier von Danzig gesagt wird, ist Alles sehr wahr, nur mit dem „rings umher knospenden und blüthentreibenden Frühlinge" hat es so seine Bewandtniß. Eine Schwalbe macht keinen Sommer, und **eine** Blume keinen Frühling. Und Elbing ist es doch nur allein von allen Städten ringsum, das wie eine Blume der Intelligenz aus der eisigen Schneedecke des Vorurtheils aufgeblüht ist. — Was uns hier ganz besonders fehlt, ist ein Blatt, welches sich zur Aufgabe stellte, die Communal-Angelegenheiten der ganzen Provinz zu besprechen und die Theilnahme hiefür in den Bürgerherzen wach zu rufen, ein Blatt, welches den Geist zu schaffen im Stande wäre, welchen unsere Städte-Ordnung zur Voraussetzung hat, kurz ein Blatt, wie Ihre **Chronik** ist. Der Redakteur müßte allerdings ein Felsenmann sein; denn wir können hier Alles vertragen, nur nicht einen freimüthigen Tadel, wozu hier unendlich viel Stoff vorhanden. Ein Anderes ist, ob die Concession zu erlangen wäre, was, wenn man die geringe Anzahl unserer periodischen Blätter berücksichtigt und bedenkt, wie die Belebung des Communalgeistes im Interesse der Regierung liegt, einige Wahrscheinlichkeit haben dürfte.

Königsberg, 23. Dez. Von den vor einiger Zeit von Pillau aus durch Königsberg transportirten 140 russischen Ueberläufern sind in Graudenz selbst nur noch 30 Mann eingetroffen, indem die Uebrigen von verschiedenen Gutsbesitzern requirirt und als Arbeiter untergebracht sind. (K. Z.)

Deutschland.

München, 21. Dezbr. Wie die Sage geht, wird der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Severin, nicht mehr nach München zurückkehren, sondern ist zum Gesandten in Lissabon bestimmt. Man nennt bereits seinen Nachfolger. (A. Z.)

---

* (Das Duell zwischen den Herren von Haber und Sarachaga.) Fast keine deutsche Zeitung hat dieses bedauerlichen Vorfalles gedacht, ohne zugleich den tiefsten Unwillen über den Barbarismus, der in ihm liegt, auszusprechen. Ferner ergreift die Mehrzahl der Blätter diese Gelegenheit, um auf die endliche Abschaffung des Duells zu dringen. So enthält unter andern die Magdeburger Ztg. (Nr. 300) in einer Berliner Correspondenz folgende hierauf Bezug habende Aufforderung: „Wenn man alle Verirrungen des menschlichen Geistes zusammenstellt, so verdient der Zweikampf, wie er jetzt geübt wird, wohl obenan gestellt zu werden, weil er aller Vernunft und aller rechtlichen Begründung entbehrt. Selbst die verabscheuungswürdige Blutrache, wie sie bei einigen rohen Völkern Sitte war, ist nicht in dem Maße vernunftwidrig, wie es die jetzige Uebung des Zweikampfes ist. Möge daher die Presse, welche auf die öffentliche Meinung einen so großen Einfluß übt, mit vereinigter Macht sich gegen diese Verirrung des menschlichen Geistes, welcher so unzählige Opfer schon gefallen sind und die das Glück so mancher Familien schon zerstört hat, aufs Kräftigste und Entschiedenste erheben. Gelänge es auf diese Weise, ein tiefwurzelndes Vorurtheil, das der menschlichen Vernunft zur Schmach gereicht, in Deutschland auszurotten, so würde ein solcher Sieg der gesunden Vernunft auch nicht ohne Einfluß auf die anderen Nationen bleiben. Nur dadurch, daß diejenigen, welche den Zweikampf üben, von der öffentlichen Meinung als Verbrecher, was sie allen vernünftigen Rechtsgrundsätzen nach wirklich sind, gebrandmarkt werden, wird es gelingen, dieses sogenannte nothwendige Uebel mit der Wurzel auszureißen und das Recht und die Gesetze auch in dieser Hinsicht zur Ehre und gebührenden Geltung zu bringen." — Die Presse soll also dieser Verirrung des menschlichen Geistes kräftig entgegentreten, indem sie die Duellanten öffentlich als Verbrecher brandmarkt! — Wir wollen die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit dieser Maßregel unerörtert lassen, dagegen auf ein anderes und, wie wir glauben, gewiß wirksameres Mittel hinweisen, nämlich: über dergleichen Vorfälle ein beharrliches Schweigen zu beobachten. — Handeln nicht die Redaktionen derjenigen Zeitungen wenigstens inkonsequent, welche auf der einen Seite gegen die Duelle losdonnern und auf der andern die ausführlichsten Beschreibungen eines Zweikampfes, spaltenlange Erzählungen liefern, worin nicht nur die ganze Korrespondenz zwischen den Kontrahenten, ihre Lebensweise bis zu dem Tage des Duells, was sie gegessen, getrunken, mit wem sie gesprochen, welche Geschäfte sie abgemacht, endlich eine Schilderung des Kampfplatzes und die speziellsten Details über den wichtigen Vorgang selbst mitgetheilt werden. Müssen nicht solche reine Privat-Angelegenheiten als wichtige Begebenheiten erscheinen, indem man ihnen in der fortlaufenden Geschichte der Gegenwart einen so ungebührlich großen Raum anweist? Müssen nicht alle, bei einem solchen dedauerlichen Vorfalle betheiligten Personen sich als ungemein wichtig vorkommen, wenn ihnen die Oeffentlichkeit eine so große Aufmerksamkeit schenkt, daß sie jedes neue Notizchen, Anekdötchen 2c. 2c. mit hoher Selbstzufriedenheit und Glückseligkeit mittheilt. Ein solcher Duellant steht vor den Augen Europas auf der Mensur, er glaubt, sein Pistolenschuß werde nicht minder durch alle Länder erschallen, so wie der Donner der Batterien des Helden von Marengo, Austerlitz und der Moskwa. Fällt er, so fällt er doch (nach seiner Meinung) auf dem Felde der Ehre, und aus den spaltenlangen Zeitungs-Artikeln erblüht seinem Namen eine Quasi-Unsterblichkeit. — Als sich in Paris die ruchlosen Attentate auf das Leben Louis Philipps häuften, und auch in London ein ähnlicher Wahnsinn zu spucken anfing, beschlossen die Regierungen sehr umsichtig, mit den Verbrechern nicht das Aufsehen zu machen, wie es bisher geschehen, und merkwürdiger Weise sind bis jetzt diese scheußlichen Unternehmungen unterblieben. Ohne diesen Erfolg jener Maßregel allein zuzuschreiben, mag dennoch die verminderte Aussicht auf die traurige Auszeichnung, welche den frühern Mördern durch die Prozeßführung vor dem höchsten Gerichtshofe und durch die Erhebung zum Helden des Tages in der europäischen Tagesliteratur zu Theil wurde, viel dazu beigetragen haben, die brausenden Leidenschaften abzukühlen. — Man spricht davon, daß das Duell zwischen Hrn. v. Haber und Sarachaga noch andere nach sich ziehen dürfte. — Möchten die Redaktionen der öffentlichen Blätter mit uns übereinstimmen, und die Akten in dieser unglückseligen Sache als geschlossen betrachten, wenigstens nicht mit einer übel angebrachten Kleinigkeitskrämerei auf die Neugierde der Leser spekuliren.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Heute hat die Bestattung des Dichters Delavigne stattgefunden. Pairs, Deputirte, eine Deputation der Akademie, eine große Zahl politischer, literarischer, artistischer 2c. Illustrationen und eine große Volksmenge wohnten der Ceremonie bei. — Das Journal de Lille will wissen, daß in der Thronrede, mit der sich das Ministerium eifrig beschäftige, auf die Nothwendigkeit hingewiesen werden solle, während der nächsten Session die finanzielle Lage der künftigen Regentschaft zu reguliren. Es sei, fügt es hinzu, von einem Paragraphen die Rede, worin der König seines Alters und der Möglichkeit seines nahen Todes Erwähnung thun wolle.

Die Sentinelle de la Marine (Toulouner Blatt) schreibt: die Kriegserklärung Sardiniens gegen den Bey von Tunis sei bereits erfolgt und eine Sardinische Eskadre, die in diesem Augenblick in Genua ausgerüstet werde, werde die Blokade demnächst beginnen.

In Sachen des Universitätsstreites ist ein neuer Schritt geschehen. Der Bischof von Chalons hat verboten, daß in der Kapelle des städtischen Kollegiums zu Chalons fernerhin die Sakramente gereicht werden sollen, „weil kein Pfarrkind der Jurisdiktion seines Pfarrers entzogen werden könne."

Gestern hat das Korrektionelgericht in dem bekannten Kommunistenprozesse, bezüglich des Komplotts in der Pastourelstraße, das Urtheil gefällt. (S. die gestrige Bresl. Ztg.) Die Angeklagten wurden verurtheilt: der Uhrmacher Catelier zu 2 Jahren Gefängniß und 1000 Franken Strafe; der Schuhmacher Chenu zu 2 Jahren Gefängniß und 16 Fr.; der Schriftgießer Becker und der angebliche Literat Douville zu 1 Jahr Gefängniß und 50 Fr.; der Hutmacher l'Hote, der Zimmermann Syrop, der Juwelier Detis und dessen Bruder zu 2 Monaten Gefängniß und 50 Fr. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Heute hatte Herr Donoso Cortes eine Audienz bei Marie Christine, der er seine Kreditive als Gesandter Isabellens überreichte.

* **Paris, 21. Dez.** Durch königliche Ordonnanzen sind die Maires: Marquis de Meu, de la Marre, de Bretignières de Courteilles, Comte de Rieucourt, Meslin Dubois d'Ernemont, Comte de Boissard und Baron de Pierres — die sich sämmtlich unter den Besuchern des Herzogs von Bordeaux in London befunden haben — ihrer Funktionen entbunden worden. — Das Leichenbegängniß Casimir Delavigne's hat gestern unter dem Zulaufe einer unendlichen Menschenmenge stattgefunden. Bie Leichenreden hielten der Graf Montalivet, Victor Hugo im Namen der Akademie, Frédéric Soulié im Namen der Kommission der dramatischen Schriftsteller, Tisset als Lehrer des Verstorbenen, Samson im Namen der Comédie-Française und Léonard Chodsko im Namen der polnischen Nation.

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Die Diskussion über die Botschaft an die Königin wurde heute im Kongreß fortgesetzt. Es kam zwischen General Serrano und Hrn. G. Bravo zu einer heftigen Scene, indem jener den Minister des Aeußern direkt Lügen strafte. Eine Ausforderung war die Folge. — Hr. Cortina hat seine Entlassung als General-Inspektor der Nationalgarde eingereicht. — Man versichert, Hr. Martinez de la Rosa werde zum Gesandten nach Paris und der Herzog von Rivas oder der Herzog von Ossuna zum Gesandten nach London ernannt worden. — Die Gaceta enthält die offizielle Anzeige von der Reise des Hrn. Donoso Cortes und Ros Olona nach Paris, „um daselbst der Königin das Vergnügen auszudrücken, mit der man sie nach Spanien zurückkehren sehen würde."

Niederlande.

Haag, 20. Dezbr. Man glaubt aus guter Quelle zu wissen, daß Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande von seinem Vater durch testamentarische Verfügung zum Exekutor seines letzten Willens ernannt worden ist. (Rott. C.)

Griechenland.

Nachrichlen aus Athen vom 10. Dezember zufolge, ist in einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung, welcher 206 Deputirte beiwohnten, eine Commission ernannt worden, welche beauftragt ist, den Constitutionsentwurf anzufertigen. Folgende Mitglieder der Versammlung erhielten die meisten Stimmen: Maurokordato 150, Trikupi 130, Kyriakou 123, Chalikiopoulos 118, Perruka 118, Metaxas 116, Ghioni 115, Mauromatis 112, Rhodius 112, Zographos 109, Sheogenis 107, Glaraki 107, Koletti 103, Geralapoulos 101, Korfiotaki 100, Melas 95, Pirakos 82, Kalliphronas 89, Ainian 91, Palamides 79 und Monarchides 78. — Zu gleicher Zeit wurde eine Commission ernannt, bestehend aus deu Herren Koletti, Maurokordato, Anastas. Londos, Perruka, Zographos, Rhodius und Spyro Milios, welche die Antwortadresse auf die Thronrede zu entwerfen hat.

Die seit den September-Ereignissen in Athen in griechischer und französischer Sprache erscheinende Zeitung ὁ Συνταγματικὸς (le Constitutionnel) vom 7. Dezember enthält folgenden Artikel: „Das (in Smyrna erscheinende) Echo de l'Orient versichert, die Nationalversammlung habe in ihre Mitte Deputirte aufgenommen, welche beauftragt seien, gewisse Provinzen, die der Herrschaft der hohen Pforte unterworfen sind, zu repräsentiren. Dies ist irrig. Wahr ist es, daß die Versammlung epirotische, macedonische, thessalische, sciotische 2c. Deputirte zugelassen hat; allein die Deputirten repräsentirten weder den Epirus, noch Macedonien, noch Thessalien, noch Scio, wohl aber die Epiroten, die Macedonier, die Thessalier und die Scioten, die in Griechenland ansäßig sind, und die Eigenschaft von griechischen Uuterthanen erworben haben. — Die Versammlung verweigerte die Zulassung von Deputirten der Eidonier, der Scarpaten und der Smyrnaer. — Die Nachrichten aus dem Innern lauten befriedigend: die öffentliche Ruhe ist auf allen Punkten des Königreichs ungestört."

Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau, 23. Dezbr.** Es muß zur Berichtigung der Anzeige vom vorgestrigen Tage noch bemerkt werden, daß ein eigentlicher Angriff auf die Bestohlnen, wie sich später herausgestellt, nicht stattgefunden hat. — Am 22sten d. Mts. wurde abermals ein Mantel von einem aufsichtslosen Wagen gestohlen, und an demselben Tage aus einer unverschlossen gelassenen Stube und aus einem ebenfalls unverschlossenen Schrank eine schwarzblau seidene Damenhülle mit Fuchspelz-Futter, der Kragen mit rother Seide gefuttert, gestohlen. — An demselben Tage hatte ein Bäudler auf der Mäntler-Gass des Abends seinen Keller, nachdem er ihn verschlossen, auf einige Minuten verlassen. Als er zurückkehrte, war der Keller erbrochen, und der Dieb eben im Begriff, sich mit Geldschublade zu entfernen, welche er gestohlen hatte. Derselbe wurde sofort ergriffen, und in ihm ein vielfach bestrafter Einbrecher erkannt. Er ist verhaftet worden. — An eben dem Tage wurde bei Personen, welche wegen ihres Verkehrs mit bekannten Dieben verdächtig geworden waren, eine Revision abgehalten. In einer Kammer versteckt, wurde eine Kiste mit 35 Bibeln vorgefunden, und ergab sich, daß dieselben am Abende vorher einem hiesigen Geistlichen entwendet worden waren, der sie von der Berliner Bibelgesellschaft so eben zur Vertheilung übersendet erhalten hatte. Es wurde ermittelt, daß zwei berüchtigte Diebe die Bibeln gestohlen hatten, und sind beide verhaftet worden. — Bei derselben Revision wurde auch eine neue Ledertasche vorgefunden, und rücksichtlich ihrer festgestellt, daß sie ebenfalls ein vielfach bestrafter Korrigende aus einem Gewölbe entwendet hatte. Auch dieser Dieb ist ermittelt und verhaftet worden. — An eben dem Tage wurde ein Frauenzimmer, welches wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft worden, ertappt, als sie eben Wäsche gestohlen hatte, die auf einer Altane zum Trocknen aufgehangen gewesen war. Die Altane selbst war verschlossen gewesen, und von der Diebin wahrscheinlich durch einen Nachschlüssel geöffnet worden. Letztere wurde ergriffen, als sie die Wäsche nebst sechs Kleidern eben zusammengebunden hatte, um sich damit zu entfernen. — Eben so wurde am 22sten d. M. ein Mensch hier verhaftet, welcher vor mehren Jahren einen beträchtlichen Diebstahl außerhalb Breslau verübt, und sich durch die Flucht in das Königreich Polen der Strafe bisher entzogen hatte. — Einige Tage früher traf ein Trödeljude, der ebenfalls schon vielfach bestraft worden, in einem Branntweinladen einen Schneidergesellen, der mit einem guten Mantel bekleidet war. Der Trödler versicherte dem Schneidergesellen, daß er gerade über einen Käufer habe, der den Mantel gut bezahlen werde, und der Schneidergeselle war leichtgläubig genug, den Mantel zu verfolgen, mit welchem sich der Trödler unter der Versicherung entfernte, daß er denselben sofort zurück oder das Geld dafür bringen wolle. Letzterer kam aber nicht zurück, und auch nicht in seine Wohnung, und erst nach mehren Tagen gelang es, ibn zu verhaften, und seines Leugnens ungeachtet zu überführen, daß der Mantel in einem Leihamte von ihm versetzt worden war.

Fortsetzung des Berichts über die Beiträge zur Erziehung der Kinder hülfsbedürftiger Proletarier.

Jährliche Beiträge:	Rthl.
Herr Nadlermeister G. A. Opelt	2
" Kaufmann George Prins	5
" " Hainauer	2

Durch Herrn Dr. Kalisch sind folgende Beitragszeichnungen eingegangen:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Herren Gebrüder Bauer	6		
Herr Georg Bick	2		
= Guido Selke	4		
= L. W.	1		
= A. Asch	1		
= M. Lewy	2		
= W. B. jun.	1		
= Kowalski	1		
= J. Bruck	2		
= A. B. F.	—	20	
= W. G. jun.	—	20	
= Valentin S.	1		
= M. C.	1	10	
= P.	—	22	6
= M. S.	1		
= W. K.	1		
= L. Kutschinsky	1		
= Amand B.	1		
= St.....ld	1		
= H. R........ch	1		
= W. S.........t	1		

Die Summe der jährlichen Zeichnungen beträgt:
617 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.

Einmalige Beiträge:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Frau v. X. X.	3		
Herr G.	1		
= H. Altmann „zur baldigen Unterstützung der Armen i. d. Kasematten"	5		
Bei Ausspielung einer Uhr von dem Gewinner derselben den Loosziehern Karl und Anna P. geschenkt, und von diesen für die Kinder in den Kasematten bestimmt	1		
Eine ungenannte Dame „für die Kinder zu Weihnachten"	5		
Durch das vom Cafetier Hrn. Menzel u. Musikdirigenten Hrn. Drescher freundlichst veranstaltete, und von Letzterem und den übrigen Herren Musikern abgehaltene Concert sind dem Verein zugekommen	7	7	

NB. Das üble Wetter trug die Schuld des geringen Besuchs und der ihm entsprechenden Einnahme. Da die gedachten Herren das Concert nochmals zu geben gedenken, so bleibt im Interesse des Vereins zu wünschen, daß eine gute Witterung und ein recht zahlreicher Zuspruch die wohlthätige Absicht mit recht vielem Erfolge krönen möge.

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Ungenannt „für die Kinder zu Weihnachten"	2		
Herr S. R. desgleichen	—	20	
Von einem kleinen Mädchen aus der Sparbüchse, desgleichen	—	15	
Zwei Mädchen vom Herrn Schneidermeister Woschni „für die arme Schneiderfamilie"	—	10	
Herr Professor G.	4	20	
Herren Gebrüder G.	9	10	
Herr Ed. L.	4	20	
= A. T.	4	20	
= A. L. „zur Anschaffung von Fußbekleidungen für die Proletarierkinder als Weihnachtsgaben"	5		
= H. v. S.	—	20	
= Gutsbesitzer F. v. L. „als Weihnachtsgeschenk für die zwei Familien, welche im Keller, Graben Nr. 37, wohnen"	2		
Fräulein Emilie Kuh „für die Kasematten"	3		
Herr Dr. P. „zur Vertheilung am 25. Dez."	2		
Verw. Frau Hauptm. Krause „zu Weihnachten"	1		
Frau Professor Kunisch, desgleichen	1		
Madam Schmidt, desgleichen	1		
Madam Teß, desgleichen	2		
Herr Vogt, desgleichen	—	20	
= Philani	—	15	
Bei Gelegenheit der Vertheilung an die Kinder sind in einer aufgehängten Büchse eingegangen	1	20	4

Durch Herrn Kalisch:

	Rthl.
Herr H. Boas	1
= S. Schletter	3

Die Summe der einmaligen Beiträge:
592 Rthl. 21 Sgr. 4 Pf.

Davon gehen ab 74 Rthl. 4 Pf. — es bleiben mithin 518 Rthl. 21 Sgr.

In Bezug auf die eben gedachten 74 Rthl. 4 Pf. ist zu bemerken, daß sie aus der im vorigen Bericht erwähnten Summe von 33 Rthl. 15 Sgr. und den später „zur sofortigen Verwendung", „augenblickliche Vertheilung", „zu Weihnachten für die Kinder" u. s. w. eingegangenen Geldern im Betrage von 40 Rthl. 15 Sgr. 4 Pf. entstanden und zur Weihnachtsbescheerung verbraucht worden sind.

Sachen:

„Für die Mädchen in den Kasematten" 1 Packet mit 6 Mützen, 1 Kinderanzug, 1 P. Strümpfe.
Von einer ungenannten Dame: 1 Packet Sachen.
Von einem Herrn aus Oels eingesandt: mehrere Stoffe zu Bekleidungen für Knaben und Erwachsene, so wie Kleidungsstücke für Männer.
J. M. „für die armen Kinder zu Weihnachten" 6 Schürzen, 2 Tücher.
Ungenannt „für die Armen in den Kasematten" 1 Packet Sachen.
Herr Inspektor Sauer: 1 Frack und 1 P. Beinkleider für einen Knaben.
Herr Bruck: 12 P. neue Strümpfe.
Ungenannt „für die Armen in den Kasematten" 18 P. wollene Strümpfe und 2 Mützen.
Ungenannt: 10 P. Bänderschuhe.
= 1 Päckchen Kleidungsstücke.
= 1 P. Beinkleider.
= 3 P. neue Schuhe für Kinder.
= 4 P., desgleichen.
= 12 Strähn Wolle.
Verw. Frau Hauptm. Krause: 4 Mützen, 4 Halstücher, 4 Schürzen, 2 P. Socken, 3 P. Strümpfe „für die Kinder".
Frau Professor Kunisch: diverse Sachen „für die Kinder".
Herr W.: 6 P. Strümpfe.

In Nr. 295 steht Hr. F. J. Flatau mit einem jährlichen Beitrage von 5 Rthl., dafür ist zu lesen: Hr. Theodor Jacob Flatau.

Zu der am 25. Dez. Nachmittags um 4 Uhr, im Beisein vieler Damen und Herren, stattgehabten Weihnachtsbescheerung hatten sich mehr als 60 Kinder — mit Tags zuvor ausgegebenen Eintrittskarten in den Händen — eingefunden. Von diesen, der größten Mehrheit nach den Kasematten angehörig, erhielten 30 ganz neu verfertigte Anzüge und neue Lederschuhe zur Fußbedeckung, an die übrigen wurden die für die Kinder eingegangenen Sachen nebst den eigends für diesen Zweck neu gekauften Bänderschuhen vertheilt.

Der vom Hrn. Inspektor Sauer geschenkte Frack nebst Beinkleidern, zu denen, um den Anzug vollständig zu machen, Stiefeln, Weste, Strümpfe, Halstuch und Mütze kamen, wurde einem sehr armen und zerlumpten Tischlerlehrling, dessen Vater schon lange todt und dessen Mutter sich seit 7 Jahren im Irrenhause zu Brieg befindet, zugewandt.

Mit den eingegangenen Kleidungsstücken wurden ferner noch einige sehr alte Frauen und Männer, die in großer Noth leben, betheilt; 1 Striezel und etwas baares Geld für jedes dieser Individuen erhöhte noch bedeutend ihre Weihnachtsfreude.

Mannigfaltiges.

— Das Pariser Theater Français hat ein neues Drama von Victor Avril: Luther, einstimmig angenommen; man fürchtet, daß die Aufführung dieses Stükkes zu einer Demonstration gegen die streng kirchliche Partei benutzt werden soll.

— In Leith ist kürzlich ein eisernes Dampfschiff vom Stapel gelassen, dessen Kessel und Maschinen, aus der Fabrik der Herren Ruthven in Edinburg hervorgegangen, nach einem ganz neuen System verfertigt sind, und wird das Schiff weder mittelst Schaufelräder, noch durch die archimedische Schraube in Bewegung gesetzt. Es würde schwer sein, dem Leser die ganze Einrichtung des Schiffes zu beschreiben, weshalb wir auch nur einige der wichtigsten Verbesserungen hier anführen wollen. — Der Rumpf des Schiffes bildet von dem Vorsteven bis zum Spiegel eine ununterbrochene Linie, und kann dem Schiffe daher die schönste und beste Form gegeben werden. Die Bewegkraft des Schiffes ist so angebracht, daß die Seeleute auf dem Verdeck die Bewegungen und Fahrt des Schiffes ganz unter ihrer Kontrole haben; sie können das Schiff vor- und rückwärts gehen machen, sich nach jeder Seite hin bewegen, anhalten oder stillstehen und zwar ohne daß es einer Aenderung in der Maschinerie, oder einer Benachrichtigung derer, welche dabei angestellt sind, bedürfe; alles dieses geschieht mit einer Leichtigkeit, wie die der Bewegung eines Ruders. In keinem Theile des Schiffes verspürt man irgend die zitternde Bewegung, welche man auf anderen Dampfschiffen empfindet, ein Gegenstand von Wichtigkeit, sowohl für die am Bord befindlichen Personen, als auch für das Schiff selbst, indem der Verlust an Kraft geringer ist, als bei den Schaufelrädern. Dieselbe Dampfkraft giebt hier eine vermehrte Schnelligkeit und die gemachten Verbesserungen dürften in der Dampfschifffahrt eine neue Aera zu Wege bringen, denn, wie schon oben bemerkt, gewähren sie neben größerer Schnelligkeit und vermehrter Sicherheit, eine Gewalt über die Bewegungen des Schiffes, wie sie zuvor noch nicht erreicht worden ist. Die Vortheile des neuen Systems haben sich so zufriedenstellend erwiesend, daß sofort eines der größern Dampfschiffe in Bau gegeben ist.

— In London ist ein Individuum zu 50 Pfund Sterl. Geldbuße verurtheilt worden, welches aus in Papier eingerollten Rhabarberblättern Havanna-Cigarren machte.

— Im Elsaß hatten in letzter Zeit die Feuersbrünste sehr überhand genommen. Noch vor wenig Tagen brannten in Kientzheim zwei Häuser ab; aus beiden hatte man kurz zuvor einen jungen Menschen, der nicht aus der Gemeinde war, und um Almosen bat, herausgehen sehen. Auch das Tuch auf dem Hochaltar der Kirche stand in Flammen, als die Kirchnersfrau dazu kam, und das Feuer noch löschte. Man hatte den nämlichen jungen Menschen eben erst aus der Kirche kommen sehen. Er wurde, als er eben den Ort verlassen wollte, verhaftet. Er ist ein Schuhmacher von Kaisersberg, Namens Kohlmann. Nach seiner Aussage gehört er zu einer Bande von 10 Individuen, welche an verschiedenen Orten des Departements wohnen, und den Auftrag hatten, Häuser anzuzünden. Personen von Mühlhausen, die er nicht kenne, würden ihm 50 Frks. für jeden Brand bezahlen. Er habe mit einem gewissen Freimann in der Gegend von St. Louis drei Häuser angesteckt, und ein anderes Mitglied der Bande den neulichen Brand in Hirsingen veranlaßt. Hoffentlich wird man bald die Wahrheit über diese traurigen Vorfälle entdecken.

— * Wie man nicht im Theater gewesen zu sein braucht, um Referate darüber zu schreiben, so kann man auch Bücher recensiren, ohne sie gelesen zu haben. Das neueste Beispiel einer solchen Recension weist das deutsche (früher Siegener) Bürgerblatt dem Literatur-Blatte von Wolfgang Menzel nach. — Raumer's historisches Taschenbuch für 1844 enthält an seinem Schlusse einen kleinen Aufsatz: Prinz Leopold von Braunschweig, v. G. W. Keßler in Arnsberg. Darin wird die Tradition, wonach der Prinz zu Frankfurt a. d. O. in den Wellen des Flusses umgekommen sein soll, als er Unglücklichen Hülfe bringen wollte, total umgestoßen. Im Literaturblatte uun wird der Bericht über den Inhalt von Raumers Taschenbuche also geschlossen: „6) Prinz Leopold von Braunschweig, der bei Frankfurt a. d. O. sein Leben verlor, in dem er bei einer Ueberschwemmung Menschen retten wollte, v. G. W. Keßler." Kann man hiernach wohl annehmen, daß der Recensent auch nur einen einzigen flüchtigen Blick in jenen kleinen Aufsatz geworfen habe?

Theilräthsel.

(Zwei Worte.)

Das erste Wort, so niedlich traun,
Und sauber es auch anzuschaun,
Erwecket dennoch vielen Frau'n
Ja Männern oft ein kleines Grau'n;
Doch such' es nicht auf deutschen Au'n.
Das andre war ein großer Mann,
Die Nachwelt staunt mit Recht ihn an.
Er spekulirte, dacht' und sann,
Wie keiner vor ihm hat gethan, —
Mit einem Wort — ein Kraftgenie.
Die Eins verknüpfe durch ein J
Nun mit der Zwei, so hast Du's Ganze,
Es reizt für Geld die Welt zum Tanze. —

B d t.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Beilage zu № 303 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. December 1843.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 2. Mal: **„Die Memoiren des Satans.“** Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von L. W. G. Freitag, Gastdarstellung des plastischen Künstlers Hrn. Louis Wlach, von der Kurfürstlich hessischen Akademie zu Kassel. Vorher: **„Pantoffel und Degen.“** Lustspiel in 3 Akten von Holbein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea König.
Gerson Alexander.
Oels, den 25. Dezember 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen von Elsner, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schollwitz, den 23. Dezbr. 1843.
Frhr. von Seherr und Thoß.

Das große Vertrauen, welches sehr viele Einwohner in Breslau mir auch jetzt noch zu Theil werden lassen, bestimmt mich zu der ganz ergebensten Anzeige, daß ich den 1sten und 15ten jedes Monats in Breslau (im Gasthofe zum blauen Hirsch) anzutreffen bin.

Werndorf, den 25. Dezbr. 1843.
Direktor Dr. Küstner.

In dem orthopädischen Institute, welches ich auf meinem Rittergute Werndorf bei Trebnitz errichtet habe, können jetzt noch mehrere Kranke aufgenommen werden.

Werndorf, den 25. Dezbr. 1843.
Direktor Dr. Küstner.

Aufruf.

Am 16. d. M. wurden abermals zu Jauer durch eine bei fürchterlichem Sturmwinde ausgebrochene Feuersbrunst 22 Gebäude in Asche gelegt, wodurch 57 meist arme Familien nicht allein ihr Obdach, sondern auch den größten Theil ihrer Habe verloren haben, indem sie nur auf die Rettung ihres Lebens bedacht sein konnten.

Wir erklären uns daher gern bereit, milde Gaben für die durch diesen Brand Verunglückten anzunehmen und haben zu dem Ende unsern Rathhaus-Inspektor Klug mit dem Empfange dieser Gaben beauftragt.

Breslau, den 23. Dezbr. 1843.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auf der Reise von Köln über Leipzig und Dresden nach Breslau ist eine grün saffianene Brieftasche mit für den Eigenthümer höchst wichtigen Papieren, worunter ein Wechsel, ausgestellt von F. A. Wolf an die Ordre der Frau H. Grabianka, im Werth von 16,000 poln. Gulden, verloren worden. Ein Jeder wird gewarnt, Mißbrauch hiervon zu machen; der Finder der Brieftasche und ihres Inhalts vielmehr gebeten, dieselbe nach Krakau an Hrn. Blaise poste restante [gegen Belohnung von 20 Rthl. abzusenden.

Lokal-Veränderung.

Die Verlegung meiner

Spezerei-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung

vom Neumarkt nach der Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 7 erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen und einen hohen Adel und resp. Publikum um gütige Beachtung derselben höflichst zu bitten. Breslau, den 27. Dez. 1843.

Carl Robert Mittmann.

Gasthofs-Eröffnung.

Die am 1. Januar 1844 stattfindende Eröffnung meines am Ringe belegenen, den Anforderungen der Zeit möglichst entsprechend eingerichteten Gasthofes

„zu den vier Linden“

beehre ich mich, hierdurch zur Kenntniß zu bringen und zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich meine bisher innegehabte Spezerei- und Weinhandlung eben dahin verlegt habe, und bitte, das mir geschenkte Vertrauen, auch in meinem neuen Lokale mir bewahren zu wollen.

Sohrau O/S., im Dezbr. 1843.
Robert Stefke.

Musterkarten,

wie auch

Probekasten,

werden nach beliebiger Art aufs Geschmackvollste angefertigt von **M. Hahn**, Reusche Straße Nr. 45.

Bekanntmachung.

Auf dem unter unserer Gerichtsbarkeit liegenden Erblehn- und Rittergute Malitsch im Kreise Jauer und den damit verbundenen Gütern Groß- und Klein-Neudorf, Schindelwaldau, Triebelwitz, Christianshöhe, Ober-, Mittel-, Nieder-Jägendorf im Kreise Jauer, Conradswaldau im Kreise Schönau, Neudorf, Liegnitzer, und Grüsiggrund, Hainauer Kreises, haften **Rubr. III.**, Nr. 9, 12 und 3 des Hypothekenbuchs als Theilposten von einem ursprünglich für den Banquier Josel Westheimer zu München auf Grund der Schuld- und Verpfändungs-Urkunde **d. d.** Breslau den 21. Juli 1802, **ex decreto** vom 21. August 1804 eingetragenen Darlehn von 400,000 Rtlr.

1) 120 Rthlr. für die Handlung Bernd Isaac de Jongh u. Söhne zu Amsterdam, eingetragen auf Grund der gerichtlichen Cessions-Urkunde vom 5. März 1812, **ex decreto** vom 16. Juni 1812;
2) 60 Rthlr. für die Handlung Gebrüder von Laer u. Comp. zu Bielefeld, eingetragen auf Grund der gerichtlichen Cessions-Urkunde vom 5. März 1812, **ex decreto** vom 16. Juni 1812;
3) 500 Rthlr. nebst Zinsen seit Johannis 1809 für den Handelsmann Meyer Wolf Peirels zu Breslau, eingetragen auf Grund der gerichtlichen Cessions-Urkunde vom 28. Juli 1809, **ex decreto** vom 3. Mai 1834, welche durch Cession des rc. Peirels an den Hofrichter Amtsdirektor Beyer zu Breslau gediehen sein sollen.

Die Inhaber dieser Posten sind ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach dem Besitzer der verpfändeten Güter nicht bekannt, und es hat derselbe unter Deposition der Kapitalien nebst den bis jetzt fälligen Zinsen das Aufgebot der ad 1—3 bezeichneten Posten extrahirt.

Zur Anmeldung und Nachweisung etwaniger Ansprüche darauf ist ein Termin auf

den 26. Januar 1844, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Oestreich, im Parteienzimmer Nr. 2, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht anberaumt worden, zu welchem die Handlung Bernd Isaac de Jongh u. Söhne, die Handlung Gebrüder von Laer u. Comp., der Handelsmann Meyer Wolf Peirels und dessen angeblicher Cessionar, Hofrichter Amtsdirektor Beyer, und deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, unter der Warnung vorgeladen werden, daß sie beim Ausbleiben mit ihren Pfandrechten auf die genannten Güter werden präkludirt und mit Löschung der Posten im Hypothekenbuche vorgegangen werden wird.

Breslau, den 11. Oktober 1843.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Das ritterliche Erblehn-Gut Hohndorf, Löwenberger Kreises, nach der nebst Hypothekenschein in der hiesigen Registratur einzusehenden Taxe landschaftlich auf 9934 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierselbst auf dem Schlosse vor unserm Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Rath Löwener, auf

den 4. Mai 1844, Vormittags 9 Uhr

anstehendem Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir laden Kauflustige hierzu vor, desgleichen den früheren Besitzer dieses Guts, den Major Carl Moritz von Poser, und die unbekannten Realprätendenten, die letzteren unter der Verwarnung, daß sie im Falle ihres Ausbleibens mit ihren Ansprüchen an das Gut werden präcludirt werden.

Glogau den 13. September 1843.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Gastwirth Louis Hüterschen Concurs-Masse gehörigen, Reuschestraße Nr. 2 hierselbst belegenen Gasthofs „zum goldenen Schwert“ nebst dazu gehörigem Inventarium, zusammen auf 39,548 Rtl. 24 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt, haben wir einen Termin auf den

7. Mai 1844, Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Oktober 1843.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es sollen 91 Stück Balken, 59 St. Riegel, 69 St. Sparren, 50 St. Stangen von Fichtenholz und 8 St. Buchen aus dem, zum Hänschschen Bauergute in Nieder-Würgsdorf gehörigen Forste in dem

am 24. Januar 1844

in der gerichtlichen Kanzlei zu Striegau anstehenden Termine meistbietend veräußert werden. Der Bauer Kiehlmann in Nieder-Würgsdorf und der Förster Flegel zu Halbendorf werden das Holz den Kauflustigen vor dem Termine vorzeigen.

Striegau, den 4. Dez. 1843.
Gerichts-Amt von Nieder-Würgsdorf.

Steckbrief.

Der vormalige Fleischergesell Eduard Julius Engelhardt ist dringend verdächtig, einen gewaltsamen Diebstahl einer beträchtlichen Summe Geldes hierselbst verübt zu haben. Es hat sich derselbe der dieserhalb gegen ihn zu verhängenden Untersuchung durch die Flucht entzogen. Wir ersuchen demnach alle resp. Militär- und Civil-Behörden, auf diesen berüchtigten Corrigenden sorgfältig zu vigiliren, ihn, wo er sich betreten läßt, festzunehmen, und an uns gegen Erstattung der Transportkosten abzuliefern.

Breslau, den 22. Dezbr. 1843.
Königl. Inquisitoriat.

Signalement. Vor- und Zunamen, Eduard Julius Engelhardt; Geburtsort Breslau; Religion, evangelisch; Alter 26 Jahr; Größe 5 Fuß 5 Zoll; Haare und Augenbraunen, blond; Stirn, hoch; Augen, blaugrau; Bart, blond; Zähne, vollständig; Nase und Mund, gewöhnlich; Kinn, lang; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank aber schwächlich; Sprache, deutsch. — Bekleidung: einen dunkelfarbigen Ueberrock, Zeughosen und schwarzen runden Hut, führt auch wahrscheinlich einen ihm nicht gehörigen Paß bei sich.

Oeffentliche Vorladung.

Zufolge Antrags der betreffenden Interessenten werden zu dem unten als rechtliche Folge ausgedrückten Zwecke zu einem Termine auf

den 4. Juli 1844, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle mit der Aufforderung, sich vor oder in demselben bei dem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, vorgeladen:

A. Folgende Verschollene oder deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer:
1) der Sattlergeselle Ernst Friedrich Wilhelm Haym, geboren am 23. Mai 1797;
2) der Tuchmachergeselle Carl Ferdinand Haym, geboren den 13. August 1798.

Beides Söhne des hierselbst verstorbenen Freiwebers Friedrich Wilhelm Haym; Ersterer seit 1824, Letzterer seit 1819 von hier abwesend und seinem Aufenthalte nach unbekannt, für welche ein Vermögen von ungefähr 130 Rthlr. im hiesigen Gerichtsdepositorio verwaltet wird; —

unter der rechtlichen Folge, daß bei ihrem Ausbleiben oder sich nicht Melden die beiden Gebrüder Haym für todt erklärt, deren unbekannte Erben präkludirt werden sollen, und das nachgelassene Vermögen der sonst bekannten und sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird;

B. die unbekannten Erben oder deren Erben oder nächste Verwandten von nachfolgend hierselbst verstorbenen Personen:
3) des am 4. November 1836 verstorbenen Invaliden-Unteroffiziers Gottlob Nähring, genannt Schulz, aus Adelsdorf bei Haynau gebürtig, dessen Nachlaß in 1 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. baar und in einigen zweifelhaften Activis von zusammen 174 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. besteht;
4) des am 6. Mai 1815 verstorbenen Nagelschmied-Gesellen Johann Friedrich Höppner, aus Polnisch-Lissa gebürtig, mit einem Nachlasse von 12 Sgr. 7 Pf.;
5) der verwittweten Bleicharbeiter Richter, Marie Rosine, geb. Holtsch, von hier, gestorben den 31. Dezember 1835, desgleichen von 2 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf.;
6) der Invaliden-Wittwe Drieslein, Johanne Rosine, geb. Altmann, gest. den 28. Februar 1835, desgleichen von 2 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf.;
7) der Invaliden-Wittwe Teichmann, Marie Elisabeth, geb. Neumann, gest. den 26. August 1835, mit einem solchen von 2 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf.;
8) des am 16. August 1841 verstorbenen Bleicherknechts Johann Friedrich Söhnel, mit einer Verlassenschaft von 4 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.;
9) der Invaliden-Unteroffiziers-Wittwe Bardella, Marie Elisabeth, geborne Marschner, ehemals verwittweten Kramer, aus Pietschau in Schlesien, gest. den 14. April 1839, mit einer solchen von 4 Rthlr. 7 Sgr. 7 Pf.;
10) der verwittweten Tuchmacher Knappe, Johanne Christiane, geb. Wilhelm, gest. den 14. Juli 1826, mit einer Verlassenschaft von ohngefähr 34 Rthlr.;
11) der am 10. Dezember 1836 verstorbenen Schuhmacher-Wittwe Lehmann, Johanne Rosine, geb. Lange, mit einer dergleichen von 7 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf.;
12) der Invaliden-Wittwe Marie Rosine Hübner, gest. im hiesigen Hospitale den 9. April 1841, mit Hinterlassung von 2 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf.;
13) des Invaliden-Tambours Gottlieb Müller, gest. den 19. Septbr. 1841, desgleichen von 1 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf.;
14) der unverehelichten Johanne Dorothea Rapprich, gest. den 1. Sept. 1841, mit einem Nachlasse von 1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.,

unter der rechtlichen Folge, daß sie im Falle ihres Ausbleibens oder sich nicht Meldens mit ihren Erbansprüchen an die bezeichneten Nachlässe präkludirt, und letztere als herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden sollen.

Lauban, den 11. Sept. 1843.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Seilermeister Karl Gustav Grunwald und die Jungfrau Ernestine Karoline Mäntler hierselbst haben mittelst Ehe-Vertrages vom 17. d. M. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 21. Novbr. 1843.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Alle, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber auf das verlorene und hiermit aufgebotene Duplikat des Tauschvertrags vom 10. Mai 1828 und dem beigehefteten Hypothekenschein vom 28. April 1831 (wonach für den Rittergutsbesitzer v. Schmidt unter Nr. 1, **Rubr. III.**, auf das damals Christophsche und jetzt Adriansche Gärtnergut Nr. 6 zu Kaltwasser, Rothenburger Kreises, 70 Rthlr. nebst 4 Prozent Zinsen und dem Kostenrechte in das Hypothekenbuch eingetragen wurden) Ansprüche haben, werden aufgefordert, sie in dem am 30. März 1844, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Kaltwasser, Rothenburger Kreises, angesetzten Termine geltend zu machen. Es wird jeder Ausbleibende mit seinen etwanigen Realansprüchen auf die verlorenen Dokumente präkludirt, und ihm dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Kaltwasser, den 21. Nov. 1843.
Das Gerichts-Amt zu Kaltwasser.

Holzverkauf.

In dem Königl. Forstrevier Bodland kommen circa 3000 Stämme extrastarkes und starkes Bauholz, 70 bis 80 Stück ausgesuchte Segelbäume und 1000 Klaftern weiches Leibholz in dem am

10. Januar 1844, von Vormittag 10 bis 12 Uhr,

in der Amtskanzlei des Unterzeichneten anberaumten Termine zum meistbietenden Verkauf.

Das Aufmaß dieser Stämme wird vom 3. k. Mts. ab den Kauflustigen zur Einsicht bereit liegen; auch sind die sämmtlichen Förster angewiesen worden, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Bemerkt wird noch, daß bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe der Zuschlag sofort ertheilt werden wird, und ¼ des Gebots gleich im Termine an den anwesenden Rendanten deponirt werden muß.

Jagdschloß Bodland, den 22. Dez. 1843.
Der Königl. Oberförster. v. Hedemann.

Holz-Verkauf.

In dem zum hiesigen Stadt-Gute Riemberg gehörigen Forste sollen

den 10. Januar künftigen Jahres

Kieferne und Fichtene Bau- und Brenn-Hölzer auf dem Stamme und gefällt, letztere in Loosen bis zu 20 Stämmen, ferner:

3 Schock Fichtene Stangen,
10 Klaftern Birken-Holz,
150 Schock Birken-Reisig,
35 Schock Erlen-Reisig und
250 Schock Kiefern-Reisig

im Wege der Licitation verkauft werden.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an vorgedachtem Tage früh um 9 Uhr in dem betreffenden Holzschlage ohnweit des Kretschams in Jäckel einzufinden.

Breslau, den 23. Dezember 1843.
Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. hochwohllöbl. Oberschles. Berg-Amtes in Folge Requisition des Königl. Berg-Gerichts, kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in

3200 Ctnr. Stückgalmei,
4600 Ctnr. Waschgalmei,
2500 Ctnr. Grabengalmei,
5000 Ctnr. Galmeischlämme,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu der Termin auf den 2. Januar a. f. Vormittags halb 10 Uhr in der Dienststube des Unterzeichneten festgesetzt. Scharley, den 23. Dezbr. 1843.

Klobucky.

Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner**, der auch Bedienung machen kann, wünscht bald oder zu Ostern ein Unterkommen; auch versteht dessen Frau die Haus- und Viehwirthschaft. Näheres zu erfragen auf dem Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 7, bei Busse.

Flügel-Unterricht

wünscht ein hiesiger Musiklehrer noch in einigen Stunden zu ertheilen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 3, drei Stiegen.

Verpachtung
eines Handlungsgeschäfts, eines Gasthofs und einer Brau- und Brennerei in Leippa bei Rothenburg in der Ober-Lausitz.

Die Zunahme meiner Fabrikgeschäfte nöthigen mich, meine Aufmerksamkeit von einigen meiner Nebengeschäfte abzuwenden.

Deshalb werde ich:
1) mein seit einer Reihe von Jahren in einem ansehnlichen Umfange meist mit Kolonialwaaren und Wein betriebenes kaufmännisches Geschäft,
2) den Betrieb einer großen Gastwirthschaft mit der Ausübung eines ganz gesicherten, ausgedehnten Schankgewerbes und
3) einem Brauurbar mit der Brennerei

entweder die ersten beiden Geschäfte zusammen oder auch getrennt, bald auf längere Zeit verpachten.

Ich lade daher gewandte, tüchtige, kautionsfähige und überhaupt bemittelte Geschäftsmänner hiermit ein, sich persönlich, oder auch schriftlich in frankirten Briefen, bald an mich zu wenden, wenn sie auf eins oder das andere der bezeichneten Geschäfte spekuliren wollen. Jedes dieser Geschäfte sichert dem Pächter ein gutes Auskommen für sich und seine Familie zu.

Denn die vielen an meinen Glas- und Steingut-Fabriken angestellten Beamten, Fabrikanten und Hülfsarbeiter über 200 Mann und Tausende von Fremden, die jährlich meist in Geschäften, theils auch zum Vergnügen die Fabriken besuchen, sind auf die Benutzung der ersten beiden Anlagen angewiesen.

Die dazu ganz neu errichteten Gebäude mit gewiß ausreichenden Lokalien, namentlich mit geräumigem Tanzsaal, vielen großen Kellern, Billardzimmer, Kegelbahn und dergleichen versehen, liegen nur gegen 300 Schritt von den Fabriken entfernt.

Leippa selbst gehört zu den größern und wohlhabenden Dörfern der Ober-Lausitz und ist ein Kirchort.

Da die Glas- und Steingut-Fabrikate meist direkt nach Leipzig, Dresden, Berlin, Frankfurt, Posen, Breslau rc. versandt werden, so können die Kaufmannsgüter von diesen Orten billig als Rückfracht bezogen werden und da auch die kleinen Städte in der Umgegend nicht gerade Beziehungen im Großen zu machen scheinen, so wird es nur von dem richtigen Spekulationssinne und der Thätigkeit des Pächters, oder allenfalls auch gar des Käufers der Handlung abhängen, ob mit dem Detailgeschäft auch der Handel im Großen zu verbinden ist.

Die Waaren-Vorräthe hat der Pächter mit zu übernehmen, der größte Theil des Kauf-Preises dafür kann aber später in terminlichen Zahlungen an mich berichtigt werden.

Zur Brau- und Brennerei, von deren besondern Güte sich Jeder hier an Ort und Stelle überzeugen mag, wird das nöthige Brennmaterial umsonst geliefert. Die vielen dazu gehörigen Keller sind gut und das laufende Röhrwasser eignet sich besonders zu gutem Biere.

Neue Handlungen und Schankstätten dürfen in der Ober-Lausitz nach den hier gültigen Verordnungen nur mit Genehmigung des Dominiums etablirt werden.

Rittergut Leippa, den 23. Dezbr. 1843.

J. A. Schaller.

Bekanntmachung.
Durch Ein Königl. Hochwohllöbliches Oberschlesisches Berg-Amt beauftragt, sollen von der Trockenberg-Grube den 3. Januar 1844. Vormittags 10 Uhr, loco Grube, für den gewerkschaftlichen Antheil öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant verkauft werden:

513 Centner weißer Stück-Galmei,
72 " rother Stück-Galmei,
2475 " Wasch-Glamei,
2000 " Graben-Galmei.

Bemerkt wird, daß die Herren Käufer verpflichtet sind, vor Abgabe eines Gebotes 1/3theil des Galmeiwerthes als Caution zu deponiren und die erstandene Galmei-Quantität binnen 4 Wochen nach geschehenem Zuschlage von der Grube zu fahren.

Tarnowitz, den 24. December 1843.

Marsch, Schichtmeister.

Gasthofs-Verpachtung.
Der auf hiesigem Ringe neu erbaute Gasthof soll vom 1. April 1844 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 11. Jan. 1844 Vormittag 9 Uhr in loco angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Goschütz, den 14. Decbr. 1843.

Freistandesherrliches Dominium.

Nette Kleinigkeiten von ½ bis 10 Sgr.
das Stück zum Verloosen am Sylvester-Abend empfehlen in reicher Auswahl

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Eine gut geschmiedete eiserne Geldkasse, ein Rollwagen und eine spanische Wand, sind billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 17, eine Stiege hoch.

Privat-Stunden
in sämmtlichen Gegenständen des Elementar- und Gymnasial-Unterrichts; worüber das Nähere zu erfragen beim Hrn. Senior **Berndt**,

Champagner-Auktion.
Freitag den 29. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in Nr. 77 der Ohlauer Straße

200 Flaschen ächter Champagner, worunter eine Partie Oeil de perdrix so wie 60 Flaschen Ungarweine,

unter Probirung der Qualitäten öffentlich gegen baare Zahlung für fremde Rechnung versteigert werden.

Breslau, den 22. Dezbr. 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Wein-Auktion.
Sonnabend den 30. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab soll in Nr. 77 Ohlauer Straße

eine Partie Rhein-, Ungar- und rothe Bordeaux-Weine

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezbr. 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Den geehrten Mitgliedern des Sonnabend-Kränzchens im Zahnschen Lokale die ergebene Anzeige, daß Sonntag den 31. Dez. der Ball stattfindet. **Der Vorstand.**

Der Fest-Ball
des Abendvereins im Casperke'schen Lokale
findet Freitag den **29**sten d. M. statt. Dies den resp. Mitgliedern zur Nachricht.

Das Direktorium.

Dominium Rothwasser
in österreich. Schlesien bei Neisse.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß die zum Verkauf bestimmten Mutterschafe und Widder bereits ausgehoben und vom 2. Januar 1844 an jederzeit besichtigt werden können.

Rothwasser, den 24. Dez. 1843.

Karl Graf Sternberg.

4500, auch 5 bis 6000 Rthlr., liegen zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke, jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit (ohne Einmischung eines Dritten) bereit. Näheres Breitestraße Nr. 3, eine Stiege, rechts.

Auf dem Dominium Werndorf bei Trebnitz sind noch 50 Schock gute Rohrschauben zu verkaufen.

Empfehlungs- und Visiten-Karten,
werden geschmackvoll und billig gefertigt.

Lithographisches Institut von C. G. Gottschling, Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage, der Königl. Bank schrägüber.

Anzeige für Damen.
Den gänzlichen **Ausverkauf** meiner sämmtlichen **Damen-Corsets** zeige ich hiermit ergebenst an.

C. Vogel, Ohlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten.

Ein tüchtiger Amtmann, unverheirathet, mit vorzüglichen Zeugnissen hoher Herrschaften versehen, wird empfohlen und nachgewiesen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbr. 45.

Ausverkauf.
Um mit einigen Dessins seidener Bänder zu räumen verkaufe ich die, welche früher 3½, 4, 5 und 7 Sgr. gekostet, für 2, 2½, 3 und 3½ Sgr., wovon ich Letztere als besonders zu Schärpen geeignet, empfehle.

S. S. Peiser,
Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Kanarien-Vögel,
ein Jahr alt, ganz vorzüglichen Schlages, sind in sehr bedeutender schöner Farben-Auswahl billig zu haben: Oderthor, Wäldchen Nr. 10, beim Hauseigenthümer.

Bock-Verkauf.
In der Zweibrodter Schäferei sind von jetzt an die Böcke zum Verkauf gestellt. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit. **E. Lübbert,**

Der Verkauf von Tellern à 14, eine kleinere Sorte à 12, und Butterteller à 10 Sgr. pro Dutzend; so wie Terrinen, Deckelnäpfe, Theekannen, Kaffeekannen, Nachtgeschirre und alle in dieses Fach einschlagende Artikel wird in der Handlung, Mitte der Ober-Straße Nr. 29, fortgesetzt.

Einen Rthlr. Belohnung
demjenigen, welcher eine am heiligen Abend verlorne, mit J. C. Franke gezeichnete, rothseidene Kaffee-Serviette, Tauenzienstraße Nr. 31. b., in der dritten Etage abgiebt.

Frische Holst. Austern
sind zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

Glas-Brocken
jeder Art werden gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt: Ohlauer Straße Nr. 56, im Comtoir.

Fabrik-Niederlage von meteorologischen Instrumenten.
Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Kaufmann Herrn **Fr. Pupke** zu Breslau ein vollständiges Lager von meteorologischen und physikalischen Instrumenten unserer Fabrik, als: Barometer, Thermometer, Alkoholometer, Aeorometer, alle Sorten Prober u. s. w., ausschließlich für Breslau und die Provinz Schlesien übergeben und denselben in den Stand gesetzt haben, sowohl einzeln als auch in Partien die hier in Berlin stattfindenden Fabrikpreise stellen zu können.

Berlin, im Dezember 1843.

F. A. Greiner u. Comp.,
Inhaber der Fabrik Doctor ph. F. A. Greiner.

Auf die vorstehende Anzeige des Herrn Dr. **Greiner** in Berlin mich beziehend, empfehle ich ein vollständiges Lager dieser auch in Schlesien bereits rühmlichst bekannten Instrumente zu festgestellten billigen Preisen, sowohl im Einzelnen als zum Wiederverkauf.

F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Repositoriums
werden im Ganzen so wie getheilt verkauft, Ring Nr. 18, bei E. Cassirer.

Pommersche Gänsebrüste, Teltower Rüben, marinirten Lachs
offerirt in frischer Waare:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zwei meublirte Zimmer
nebst Kabinet werden baldigst zu beziehen gewünscht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse abgeben in der Buchhandlung von **J. U. Kern**, Elisabethstraße Nr. 4.

Zu vermiethen
und Ostern k. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 48 die erste Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche und Zubehör, auch kann ein Pferdestall und Wagenplatz mit überlassen werden. Das Nähere Schweidnitzerstr. Nr. 11 im Comtoir zu erfragen.

Mastschöpse,
30 Stück, schwer mit Körnern gefuttert, stehen auf dem Dom. Wonnwitz bei Nimptsch zum Verkauf.

Starke Rehrücken,
und Rehkeulen à 1 Rthl., Vorderkeulen à 5 Sgr., empfiehlt **Carl Buhl**, Hintermarkt im ersten Keller links.

Ein reinliches vollständiges Gebett Bette ist in einen sichern Ort billig zu verleihen, Kupferschmiedestraße Nr. 47, 3 Stiegen.

Nikolai- und Neue Weltgassen-Ecke Nr. 40 ist im zweiten Stock eine freundliche Stube nebst Alkove an ein paar stille Leute zu vermiethen, und das Nähere Reusche-Straße Nr. 3 beim Wirth zu erfahren.

Ring Nr. 1 ist der **Hausladen** zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein möblirtes Stübchen im 3. Stock ist für einen Herrn bald zu beziehen: Hummerei 56.

Angekommene Fremde.
Den 26. Dezbr. Goldene Gans: Herr General Germoloff a. Warschau. Hr. Lieut. v. Hartmann a. Berlin. HH. Kaufl. Steinschneider a. Tobitschau, Löscher a. Crefeld. — Weiße Adler: Hr. Justiz-R. Bursig aus Kupp. Hr. v. Spiegel a. Wendzin. Hr. Dr. Meiselbach a. Beuthen. Hr. Gr. v. Götzen a. Berlin. HH. Kaufl. Munk a. Glogau, Hentschel a. Pförthen. Hr. Bar. v. Lüttwitz aus Gorkau. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerhr. Gr. v. Hoverden aus Herzogswaldau. Hr. Kontroleur v. Bornstädt a. Liegnitz. Hr. Kfm. Berliner a. Neisse. Hr. Handl.-Comm. Jakobi a. Freiburg. — Drei Berge: Herr Bar. v. Lorenz a. Hirschberg. Hr. Lieut. Bar. v. Reiswitz a. Wendrin. Hr. Kaufm. Großmann a. Liegnitz. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Ginsberg a. Berlin. Hr. Justiz-Komm. Martini a. Grätz. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Madey u. HH. Oekon. Schmidt u. Hoffmann a. Oppeln. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Stachelroth aus Mechnitz. Hr. Pfarrer Cogho a. Guhrau. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Kissing aus Kissingen, Schäfer a. Krappitz. — Weiße Roß: Herr Kaufm. Mattern a. Freiburg. Hr. Hüttenbeamt. Kestermann a. Kreuzburgerhütte. Hr. Gutsb. Wilde a. Bruch. Hr. Insp. Wilde a. Borne. — Rautenkranz: Hr. Fabr. Jäckel a. Habelschwerdt. — Weiße Storch: Herr Kfm. Doctor a. Patschkau. — Königs-Krone: Hr. Wirthsch.-Insp. Hanisch a. Frauenhain.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 17: Hr. Referend. Ludwig a. Glogau. — Klosterstr. 5: Hr. Land- u. Stadtrichter Heermann aus Zobten. — Neue Gasse 18: Fr. Bürgermeist. Wuttke aus Brieg. Herr Dr. Wuttke aus Leipzig.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 27. Dezember 1843.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	—	111⅓
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	96 11/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 5/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 1/12	—
dito dito dito	3½	—	100 5/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101⅓	—
dito dito 500 R.	3½	101⅓	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3½	102	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	112¼
dito dito Prioritäts-	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	—	107⅙
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	113¾
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

23. Dzbr. 1843.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	1,76	+ 4, 0	+ 2 0	0, 8	SSO 20°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		1,54	+ 4, 0	+ 3, 0	1 0	S 9°	"
Mittags 12 Uhr.		0,86	+ 4, 1	+ 3 2	1, 2	N 7°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		0 28	+ 3, 8	+ 2 4	1, 6	NW 41°	"
Abends 9 Uhr.		0,10	+ 3 6	+ 2, 4	0, 6	NW 69°	"

Temperatur: Minimum + 2 0 Maximum + 3, 3 Oder + 3, 0

24. Dzbr. 1843.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	11,72	+ 4 0	+ 3, 2	0, 8	NW 72°	überw., Regen
Morgens 9 Uhr.		11,74	+ 4, 0	+ 3 6	0, 8	NW 90°	"
Mittags 12 Uhr.	28″	0,24	+ 4 3	+ 4 3	0 6	WNW 89°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		0,64	+ 4, 6	+ 4, 8	0, 8	WNW 30°	"
Abends 9 Uhr.		1,66	+ 4, 6	+ 4, 1	1 0	WNW 34°	"

Temperatur: Minimum + 3, 2 Maximum + 4, 8 Oder + 2, 6